

bringt Rückschritt und Verfall mit sich. Das Fort, ein Hauptstützpunkt ihrer Macht, legt davon ein entsprechendes Zeugnis ab. Wohl nimmt sich die große, viereckige, von fünf runden Thürmen überragte Steinmasse, von fern gesehen, stattlich aus; bei genauer Betrachtung aber findet man, daß es mehr einer Ruine als einem verteidigungsfähigen Festungswerke gleicht.

Hier Müßiggang und Verfall, dort Geschäftigkeit und gedeihliche Entwicklung: das Zollhaus — ein von allem bisher Gesehenen verschiedenes, lebensvolles Bild! Indier in langen, blendend weißen Hemden, Araber, Neger, Perser und Europäer sieht man im regsten Verkehr. Vor mächtigen Wagen sitzt der Vertreter des indischen Zollpächters und läßt sich von seinen Gehilfen die Waren vorwägen, von welchen er Zoll erhebt. Scharen von Arbeitern vermitteln die Ab- und Zufuhr. Elefantenzähne von zwei bis acht Fuß Länge, roter Pfeffer, Gewürznelken und Simsimsaat in spitzigen Mattensäcken, riesige Tontöpfe voll ausgelassener Butter, Kopal in Säcken und Kisten; Baumwollenzeuge in Ballen, Häute und andere Waren; das sind die Haupt-handelsgegenstände, welche den weiten Hof beengen und in immer neuer Menge vom Strande her aus soeben angekommenen Fahrzeugen herbeigeschleppt werden.

In seinem Außern entspricht das Zollhaus keineswegs den Schätzen, welche hier durch die Hände des Zollamtsvorstehers laufen, um weiter verschifft oder am Plage umgesetzt zu werden. Soviel auch in letzter Zeit an den verschiedenen Baulichkeiten gebessert und geändert worden ist, so kann es doch in einigen seiner Teile kaum als mehr denn ein elender Schuppen gelten. Aber in diesem Schuppen regt sich hundertgestaltig das Leben, schwirrt es wie Bienen durcheinander, vom Morgen bis zum Abend wogt es ohne Unterbrechung fast von Kommenden und Gehenden, tauschen Europa, Asien und Amerika ihre Schätze mit Afrika. Dieser Schuppen ist wirklich der Mittelpunkt der Stadt und der Insel.

Laute Rufe: „Macht Platz, macht Platz!“ Geschäftige Lastträger wollen sich einen Weg durch das Gedränge bahnen. Diese sogenannten Kuli, meist aus dem südlichen Arabien stammend, sind rüstige, kräftig gebaute Menschen. Schweißtriefend, jedoch unter stetem Gesange, traben sie mit gleichmäßigen Schritten vorüber, immer zu je zweien oder vieren, auf ihren Schultern eine lange Stange tragend, in deren Mitte mit Kokosstricken die Warenbündel befestigt sind. Der vorderste singt im Takte der Schritte schnell die erste Hälfte eines kurzen Verses, und bricht mitten im Worte ab, welches jedoch, unmittelbar darauf einfallend, der Hintermann fortsetzt. Anfangs erscheint dieses Gebahren sonderbar und spaßhaft; bald aber sehen wir ein, daß ohne Gesang und strenges Takthalten die Schwingungen der Last unregelmäßig werden und den schnellen Lauf der Träger hemmen würden.